

Alexandra Bachmann

Die Protokollantin

Eine Komödie

Besetzung 5D/3H/1 Stimme

Bild Dorfplatz, Gemeinderatssaal

«Aber warum kann es nicht spannender sein? Etwas mehr Fantasie würde der Politik nicht schaden.»

Das Mühlwerk der Politik rattert und die Personen, die dahinter stecken, mühlen mit. Doch nicht alle profitieren gleichermassen. Als in einem ärmlichen Dorf, die unterbezahlte, wenig beachtete, aber gewiefte Protokollführerin aus dem Mühlrad aussteigt, bricht alles kurzweilig auseinander. Sie kommt auf die Idee, ihre Position auszunutzen und auf die Seite der Macht zu wechseln. So protokolliert sie eine Sitzung, die nie stattgefunden hat, doch alle behaupten dagewesen zu sein, denn niemand will der Wählerschaft seine Absenz erklären müssen. Sie protokolliert, neben ihrer Lohnerhöhung, ein erfundenes Gutachten über einen bedeutungslosen Stein auf dem Dorfplatz, der aus prähistorischen Zeiten stammen soll. So entwickelt sich der Platz zum Tourismusanziehungspunkt. Die Politiker ärgern sich, hatten sie doch anderes mit dem Platz vor. Als der Protokollantin schliesslich der Aufstieg als Gemeinderätin gelingt, wird ihr gewahr, dass es doch nicht die Schreibenden sind, die die grösste Macht haben. Die grösste Macht hat derjenige, der die Macht über die Schreibenden besitzt. Eine politische Komödie, die sich in jeder Gemeinde so abspielen könnte und Lust macht, nachzuspielen.

«Vergessen Termine und foutieren sich um ihr Amt. Aber sich sonnen im Glanz der Öffentlichkeit, jaja, das tun sie dann gerne!»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Stiftung amatheo.ch
Eigerstrasse 73
CH-3007 Bern
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist **vor den Aufführungen** ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Stöcker (41)</i>	Gemeindepräsident
<i>Lanz (20)</i>	Gemeinderat
<i>Schmidt (36)</i>	Gemeinderätin
<i>Die Protokollantin (73)</i>	
<i>Putzfrau (47)</i>	
<i>Erste (30),</i>	Dorfbewohnerin
<i>Zweite (21),</i>	Dorfbewohnerin
<i>Dritter (17)</i>	Dorfbewohner
<i>Stimme (17)</i>	aus dem Off

Zeit

Gegenwart

Ort

Ein kleines Dorf in der Schweiz mit den Schauplätzen Dorfplatz und Gemeinderatssaal.

Gegenstände

Ein Dorfdenkmal

Ein schäbiger Stein. Niemand hätte vermutet, dass er einmal eine wichtige Rolle spielen wird.

Ein Flussbad

Die unbedeutendste Nebenrolle. Aber das Bad sei hier trotzdem erwähnt.

Personenbeschreibung

- Gemeindepräsident Stöcker* Er verkörpert die Macht, der Überhebliche. Er musste nie für Macht kämpfen. Er hat sie immer erhalten und verliert sie im Laufe der Geschichte zum ersten Mal.
- Gemeinderat Lanz* Er verkörpert die Familie, die Tradition. Sein Grossvater und sein Vater haben die Gemeinde über zwanzig Jahre geführt. Lanz wurde aufgrund seines Familiennamens zum Gemeinderat gewählt. Er will alles bewahren.
- Gemeinderätin Schmidt* Sie ist gegen aussen die Vertreterin des Gemeinwohls. Viel wichtiger ist ihr aber ihr eigenes Wohlergehen.
- Die Protokollantin* Sie tippt und tippt und will das nicht mehr. Sie entdeckt, dass sie fähig ist, die Geschichte des Dorfes mit ihren geschriebenen Worten zu lenken. Diese Erkenntnis führt dazu, dass sie sich aus ihrem Schattendasein als Protokollantin befreien und Gemeinderätin werden will.
- Eine Putzfrau* Sie ist die Befehlsempfängerin. Weil sie ihr Wissen geschickt einsetzt, erhält auch sie, was sie sich wünscht.
- Erste, Zweite, Dritter* Sie sind die Dorfbewohner/-innen. Die Erste ist immer die Erste. Die Zweite sagt alles nach. Der Dritte ist der misstrauische Typ.

1. Akt

Regievorschlag: *Der Text der Stimme aus dem OFF wird durch einen Film, der das Dorf und seine Umgebung zeigt, begleitet. Dieser ist anfangs von alter und unscharfer Qualität. Je genauer die Örtlichkeiten skizziert werden, je schärfer werden die Bilder. Zum Ende des Textes gehen die Bilder in das Bühnenbild über.*

Stimme: **aus dem Off.** Meine Damen, meine Herren. Die Geschichte ist ausserordentlich. Und in Anbetracht dessen rechtfertigt sich eine schrittweise Annäherung an die Geschehnisse, die sich in diesem Dorf ereignet haben. Dessen Name bleibe hier, man hat grösstes Verständnis dafür, unausgesprochen. Denn, es hätten sich diese Geschehnisse, Gott behüte, auch in einem anderen Dorf, zum Beispiel dem Ihren, ereignen können. Um keinen Schaden anzurichten oder auch nur den geringsten Verdacht zu säen, verzichten wir auf die Beschreibung der Landschaft, welche das Dorf umgibt. Die Felder und Weiden rund um die kleine Ansammlung der Häuser sind eh bedeutungslos, so auch der Hügelzug, der von Westen gegen Osten zieht und an den sich, wie an einer Kette, die Dörfchen lehnen, immer genügend weit auseinander, so dass man sich nicht in die Quere kommt, bis an dessen Ende, wo die Stadt ihren Platz eingenommen hat. Allenfalls sollte man den Fluss auch nicht erwähnen, der so rein und adrett neben dem Dorf vorbeizieht. Aber ein Fluss ist ein Fluss, wie überall und er wird noch eine Rolle spielen, wegen dem Flussbad, und darum sei das hier gesagt: Es gibt einen Fluss und ein Flussbad. Wir beschreiben aber das Dorf mit seinen Häusern, ordentlich um den Dorfplatz geordnet. Sie müssen mal nett und putzig gewesen sein, aber die guten Tage, die sind vorbei. Nun sind sie aschfahl, wie eine weisse Nebelwand. Man möchte nicht wissen, wie sie innen aussehen, wohnen darin schon gar nicht. Wie das Dorfdenkmal. Ein grosser alter Stein, bräunlich und

schäbig: ein Klotz. Der einzige Grund, warum man ihn noch nicht weggeräumt hat: Er stand schon immer dort. Nun befinden wir uns aber nicht draussen auf dem durch den Stein hässlich verstellten Dorfplatz, sondern drinnen im Gemeinderatssaal. Es ist niemand da. Ausser einer Putzfrau, die Staub von den spärlich vorhandenen Büchern wischt und einer wartenden Protokollantin, die am äussersten Platz des grossen Tisches Platz genommen hat. Aber die zählen nicht. Hätten wir doch im Mindesten die Damen und Herren Gemeinderäte erwartet.

Protokollantin: Dreimal hat sich mein Mann als Gemeinderat beworben. Und dreimal haben sie andere gewählt. Und jetzt kommen nicht mal die, die gewählt wurden. Vergessen Termine und foutieren sich um ihr Amt. Aber sich sonnen im Glanz der Öffentlichkeit, jaja, das tun sie dann gerne!

Putzfrau: **ahmt den Gemeindepräsidenten Stöcker nach.** Hochgeschätzter Herr Regierungsrat, liebe Presse, ich freue mich ausserordentlich, dass sie unser wunderschönes Dorf beehren. Lassen sie uns doch für das Bild vor dem Gemeindehaus posieren. Im Anschluss spendiert Ihnen unser Dorf einen Apéro.

Protokollantin: Und ich? Pro Sitzung werde ich bezahlt. Ich erhalte keinen Lohn, wenn die Sitzung ausfällt. Ob ich das Geld brauche oder nicht? Egal.

Putzfrau: Gemeinderat Lanz würde sagen: **Ahmt Gemeinderat Lanz nach.** Sehr verehrte Protokollantin. Wir bezahlen sie ausserordentlich gut für ihre Dienste. In der Privatwirtschaft könnten Sie von einem solchen Lohn nur träumen. Sie können uns dankbar sein und meiner Familie, die sich seit jeher auch um das Wohl der einfacheren Leute in unserem Dorf kümmert.

Protokollantin: Keine Ausfallentschädigung, keine Krankheits- und Ferienschädigung, von Pensionskassengeldern kein Wort. Eine Frechheit ist das. Ich hab's satt. Alles lass ich mir auch nicht bieten. **Sie packt ihre Sachen zusammen.**

Putzfrau: Aber! Sie können doch nicht einfach gehen?

Protokollantin: Klar kann ich. Wieso nicht? Mit mir können die das nicht mehr machen... Mit mir nicht! Richten Sie das denen aus.

Putzfrau: Aber! Das wird Sie ihre Stelle kosten. Dann haben Sie überhaupt keinen Lohn mehr.

Protokollantin: Ich lass mich nicht mehr so behandeln!

Putzfrau: Die stellen eine andere an. Morgen schon! Das ist denen doch egal, wer das Protokoll schreibt.

Protokollantin: **hält inne.** Schon. Ja, schon... Sie haben Recht. Ich würde mir selber schaden... Doch was soll ich nur machen? **Sie steht auf und umrundet den Tisch.** Mmh. Wobei. Die wissen ja voneinander nicht, dass sie nicht da waren. **Sie geht zum Stuhl des Gemeindepräsidenten und rückt diesen zurecht.** Unser Gemeindepräsident Stöcker weiss zum Beispiel nicht, dass die Schmidt und der Lanz nicht da waren. **Sie geht jeweils zum Stuhl der Person und verschiebt ihn wenig.** Und der Lanz weiss nicht, dass die Schmidt und der Stöcker nicht da waren.

Putzfrau: Und was heisst das jetzt?

Protokollantin: Die Sitzung könnte stattgefunden haben! Ein jeder glaubt es.

Putzfrau: Und?

Protokollantin: Ich schreibe nun das Protokoll. **Setzt sich und schaltet den Laptop wieder an.**

Putzfrau: Was, Sie wollen... Ohne die Frau Gemeinderätin Schmidt und die Herren Gemeinderäte? Also, so habe ich das nicht gemeint.

Protokollantin: Sie können den Stöcker spielen.

Putzfrau: **errötet.** Oh! Warum gerade den Gemeindepräsidenten?

Protokollantin: Sie haben ihn vorher gut nachgeahmt. Genauso verzieht er jeweils die Lippen.

Putzfrau: Naja, ich bin ja dauernd um ihn herum. Beim Putzen. Da merkt man sich Einiges.

Protokollantin: Dann los. Ich bin bereit. Die Sitzung kann beginnen, Herr Stöcker.

Putzfrau: **streift den Stühlen entlang.** Aber? Sie meinen, ich soll jetzt also wirklich?

Protokollantin: Herr Gemeindepräsident. **Bedeutet der Putzfrau, sich auf den Stuhl am oberen Tischende zu setzen.**

Der Putzfrau ist es unangenehm, aber sie setzt sich.

Die Protokollantin tippt und spricht dazu.

Regievorschlag: Der Text, den die Protokollantin tippt, wird projiziert.

Sitzung des Gemeinderates vom 20. August

Ort: Gemeindehaus, Sitzungszimmer 1

Beginn: 19.00 Uhr

Anwesend: Gemeindepräsident Stöcker.

Putzfrau: Jawohl!

Protokollantin: **tippt und spricht dazu.**

Weitere Anwesende: Gemeinderätin Schmidt,
Gemeinderat Lanz

Entschuldigt: keiner

Traktandum 1: Begrüssung

Die Protokollantin nickt der Putzfrau zu.

Putzfrau: Werter Gemeinderat Lanz, werte Gemeinderätin Schmidt. Ich begrüsse euch zur heutigen Sitzung des Gemeinderates.

Protokollantin: Toll, wie Sie das mit den Lippen machen. **Tippt und spricht dazu.** Der Gemeindepräsident begrüsst den Gemeinderat zur ordentlichen Sitzung.

Traktandum 2: Protokoll. **Zur Putzfrau.** Bitte.

Putzfrau: Habt ihr Bemerkungen zum letzten Protokoll? Keine? Damit ist das Protokoll genehmigt.

Protokollantin: **tippt und spricht dazu.** Der Gemeinderat genehmigt und verdankt das Protokoll der Sitzung vom 13. August.

Traktandum 3: Kostenüberschreitung Abwasserreinigungsanlage: Aufgrund von noch offen gebliebenen Punkten entscheidet der Gemeinderat das Geschäft "Kostenüberschreitung Abwasserreinigungsanlage" zu verschieben. Die zuständige Abteilung wird die Thematik einer nochmaligen Prüfung unterziehen und das Geschäft wird dem Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen erneut vorgelegt.

Putzfrau: Um was geht es?

Protokollantin: Langweilige Sache. **Rümpft die Nase. Tippt weiter und spricht dazu.** Traktandum 4: Verschiebung des Dorfdenkmales weg vom Dorfplatz.

Putzfrau: Was? Die wollen unseren Stein von unserem Dorfplatz entfernen?

Protokollantin: Der Stöcker hat das letzte Mal angekündigt, dass er auf dem Dorfplatz ein Bürogebäude bauen will. **Tippt und spricht dazu.** Gemeinderat Stöcker erläutert die Ausgangslage. Um die Attraktivität des Ortes zu steigern, muss der Dorfplatz zwingend neugestaltet werden. Das erste Bürogebäude dieses Dorfes soll auf dem Dorfplatz errichtet werden. In der Folge ist es notwendig, einen anderen Standort für das Dorfdenkmal, sprich den Steinklotz, zu finden. Als neuer Standort bietet sich die hintere Flurstrasse oder das Grasstück vor dem Abwartshaus an. Er bittet seinen Kollegen und seine Kollegin um Annahme der Vorlage. **Zur Putzfrau.** Seine Baufirma wird das Gebäude bauen.

Putzfrau: Aha.

Protokollantin: **tippt und spricht dazu.** Gemeinderat Lanz wehrt sich entschieden gegen das Projekt. Er weist darauf hin, dass mit dem Verschieben des Steines eine Entweihung desjenigen einhergehe und das Ortsbild einschneidend verschlechtert würde. Der Stein sei schon seit Urzeiten an dieser Stelle. Eine Verschiebung würde dem Dorf sein Herz entreissen. Gemeinderätin Schmidt versteht diese Bedenken wertet aber, angesichts der schlechten

finanziellen Lage der Gemeinde, den Bau eines Bürogebäudes als wirtschaftlich notwendig. Gemeinderat Lanz ruft in Erinnerung, dass die Kosten für die Verschiebung nicht über das ordentliche Budget gedeckt werden können und eine andere Finanzierungsmöglichkeit noch nicht...

Putzfrau: **gähnt.** Da schlafen mir ja meine Putzlappen ein.

Protokollantin: So würde es ablaufen.

Putzfrau: Das ist klar. Aber warum kann es nicht spannender sein? Etwas mehr Fantasie würde der Politik nicht schaden.

Protokollantin: Emh, ja, warum nicht? Wenn ich schon einmal in meinem Leben die Ruder selber in der Hand habe. Ja, ich streiche den Text wieder. Lassen wir uns etwas einfallen. **Sie streicht den Text zu Traktandum 3 durch und beginnt von Neuem.** Gemeinderat Stöcker ist der Meinung, dass der Dorfplatz neugestaltet werden muss um die Attraktivität des Ortes zu steigern. In der Folge wird eine Verschiebung des Steines notwendig.

Die beiden überlegen.

Protokollantin tippt und spricht dazu. Bei Untersuchungen wurde nun aber festgestellt, dass es sich beim erwähnten Stein um einen Fund aus früheren Zeiten handeln könnte. Der Gemeinderat hat daraufhin einen Fachexperten beigezogen. Die Ergebnisse liegen heute dem Gemeinderat in einem streng vertraulichen Dokument vor.

Putzfrau: Streng vertraulich ist gut!

Protokollantin: **tippt und spricht dazu.** Der Fachexperte informiert über die Untersuchungen. Es wurde überraschend, aber unbestritten, festgestellt, dass es sich hierbei um einen Fund aus der prähistorischen Zeit, das heisst der Zeit zwischen dem Paläozoikum und dem Puläozoikum, handelt.

Putzfrau: Puläozoikum? Was ist denn das?

Protokollantin: **tippt und spricht dazu.** Eine genauere Zuordnung ist nicht möglich. Die in den Stein gehauenen Formen

deuten auf eine der seltenen Menuisenstatuen hin. Dieses Handwerk hatte seine Blütezeit zwischen 1200–958 v. Chr. und wurden von den kaliptischen Völkern verfeinert. Die Statuen dienten der Götterverehrung und wurden gegen Osten, Sonnenaufgang, ausgerichtet. Der Stein ist in ausserordentlich gutem Zustand und in dieser Form einmalig. In den oberen Rundungen sind sogar Zeichensysteme zu erkennen. Diese können als erste Schriftzeichen des europäischen Kontinents gewertet werden. Der Stein darf keinesfalls verschoben werden.

Putzfrau: Dass der Stein so wertvoll ist, das hätte ich nie gedacht!

Protokollantin: **tippt und spricht dazu.** Gemeindepräsident Stöcker zeigt sich über den Fund überrascht, er hätte nie gedacht, dass der Stein so wertvoll ist. Er dankt dem Fachexperten für seine wertvolle Arbeit. Der Gemeinderat beschliesst Folgendes:

1. Der Empfehlung des Fachexperten wird umgehend Folge geleistet. Der wertvolle Stein wird nicht verschoben und die Umgebung in ihrer ursprünglichen Form bewahrt.

2. Die Präsidialdirektion legt dem Gemeinderat in der nächsten Sitzung ein Konzept mit Varianten bezüglich des Schutzes sowie des Nutzungs- und Synergiepotentials des prähistorischen Fundes vor.

Ende der Sitzung: 21.05 Uhr

Putzfrau: **blickt auf ihre Uhr.** Es ist noch nicht mal 20 Uhr.

Protokollantin: Gibt mehr Lohn. **Die Protokollantin druckt das Protokoll aus, klappt den Laptop zu und packt ihre Sachen zusammen. Gemeinderätin Schmidt stürmt herein.**

Putzfrau: Frau Gemeinderätin.

Protokollantin: Frau Schmidt.

Gemeinderätin Schmidt ist gehetzt.

Die Sitzung wurde eben beendet. Sie sind vor fünf Minuten gegangen.

Schmidt: Sie haben nicht gefragt, warum ich fehle?

Protokollantin: Nein.

Schmidt: Phu. Gracias. **Bekreuzigt sich.** Sie haben mich zu den Anwesenden geschrieben, ja?

Protokollantin: Klar.

Schmidt: Weitere Absenzen kann ich mir nicht leisten. Die Wähler würden das nicht goutieren. War was Spezielles?

Protokollantin: Die Traktanden wurden in der geplanten Reihenfolge durchgegangen. Steht alles im Protokoll.

Schmidt: Dann noch einen guten Abend. **Ab.**

Protokollantin: **zur Putzfrau.** Sie können gehen. Die Stühle an den Tisch schieben, bitte schön.

Putzfrau: **schiebt die Stühle ordentlich an den Tisch zurück.** Einen schönen Abend noch.

Protokollantin: Es tut gut, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Blackout

2. Akt

Stimme: **aus dem Off.** Nun befinden wir uns auf dem Dorfplatz. Auf dem Bänklein, das mit dem Rücken zum Stein steht, sitzt, wir kennen sie seit gestern, die Putzfrau. Gemeindepräsident Stöcker rauscht heran.

Putzfrau: Wo warst du gestern Abend?

Stöcker: Gemeinderatssitzung.

Putzfrau: Ach.

Stöcker: Sie hat länger gedauert.

Putzfrau: Ach. **Stille.** Du, ich sollte mehr Lohn haben. Die Arbeit ist streng.

Stöcker: Ich habe dir doch erst vor Kurzem den Lohn erhöht. Mehr werde ich dir nicht geben.

Putzfrau: Ich könnte auch noch die Reinigung des Dorfplatzes übernehmen.

Stöcker: Es ändert sich jetzt eh alles. Ich werde ein Bürogebäude bauen. Wenn es steht, kannst du es übernehmen. **Lächelt.** Putztechnisch, selbstverständlich.

Putzfrau: Und wenn das nichts wird mit dem Bürogebäude? Kann ich dann den Dorfplatz übernehmen?

Stöcker: Ich habe den Bauauftrag schon ausgelöst. Meine Männer sind bereit. Das geht zack, zack und das Gebäude steht.

Putzfrau: In der Zeitung liest man, dass gestern im Gemeinderat was anderes beschlossen wurde.

Stöcker: Was anders? Was redest du?

Putzfrau: **blickt auf die Zeitung neben ihr.** Wegen dieses einmaligen Fundes. Schon noch eindrücklich, dass dieser Stein so wertvoll ist, findest du nicht?

Gemeinderat Stöcker nimmt sich die Zeitung.

Ich muss los. Überlege es dir nochmals wegen dem Dorfplatz.

Stöcker: Jetzt hör auf mit deiner Drängelei.

Putzfrau: Sauberkeit wird wichtiger denn je.

Sie gibt ihm einen Kuss und geht.

Stöcker liest die Titelseite und wird mit jeder Zeile bleicher. Er kann es nicht fassen.

Stimme: **aus dem Off.** Er tut einem leid, der Stöcker, auch wenn er, naja, ich versuche diplomatisch zu bleiben, nicht gerade wie ein sympathischer Zeitgenosse auf uns wirkt. Doch wir werden von seinem Schrecken schnell abgelenkt. Es stürmt eine Frau aus dem Volk auf den Dorfplatz. Wir nennen sie die Erste. Sie ist in allem die Erste. Hintennach folgt eine weitere Frau aus dem Volk. Das ist die Zweite. Und dann folgt ein Mann. Das ist der Dritte. Sie alle halten die Zeitung in der Hand.

Erste: **liest vor.** „Jahrtausend Fund!!! Menuisenstatue steht seit Jahren unentdeckt mitten auf dem Dorfplatz!!! Forscher und ausgewiesene Fachexperten bestätigen nach umfangreichen Untersuchungen die Echtheit des Menuisensteines, der bis dahin ein Mauerblümchendasein pflegte.“

Zweite: **liest weiter.** „Dieser Zeitung liegt das Protokoll der letzten Sitzung des Gemeinderates vor. Gemäss Aussagen eines renommierten Gutachters handelt es sich beim Stein um einen Fund aus der prähistorischen Zeit.“

Erste, Zweite: **lesen gleichzeitig.** „Die in den Stein gehauenen Formen deuten auf eine der seltenen Menuisenstatuen hin. Die Statuen dienten der Götterverehrung und wurden gegen Osten...“

Dritter: **liest.** „...gegen Sonnenaufgang, ausgerichtet. Der Stein ist in ausserordentlich gutem Zustand und in dieser Form einmalig. In den oberen Rundungen sind sogar Zeichensysteme zu erkennen. Diese können als erste Schriftzeichen gewertet werden.“

Alle drei: **lesen.** „Der Stein darf keinesfalls verschoben werden.“

Erste: Fantastisch!

Dritter: Aber, stimmt das denn?

Erste: Da steht es ja! **Sie wirbelt mit der Zeitung.**

Zweite: Wahnsinn!

- Dritter:* Ich kann es kaum glauben. Dieses hässliche Ding.
- Zweite:* Wahnsinn!
- Dritter:* Aber, hätten wir das nicht schon lange gewusst, wenn er so selten ist?
- Erste:* Wir müssen ihn umzäunen. Schützen! Ein Zaun. Nein! Besser hinter eine Glaswand! Eine Vitrine drumherum! Die heutige Luft tut ihm sicher nicht gut. Mein Sohn kann die Vitrine bauen!
- Dritter:* **umrundet den Stein skeptisch.** Doch, ihr habt recht. Wenn man genau hinschaut, erkennt man eigentlich schon, dass er ganz was Spezielles sein muss. Ja, eigentlich erkennt man dann auch eine Art von Schönheit. Es ist eine andere Schönheit.
- Zweite:* Eine innere Schönheit. Nicht?
- Erste:* Und er ist gegen den Sonnenaufgang ausgerichtet! **Sie betrachten den Stein andächtig.**
- Zweite:* **umrundet den Stein auf der Suche nach der markanten Seite.** Wo geht denn eigentlich die Sonne auf?
- Erste:* **zeigt auf eine unbedeutende Stelle des Steins.** Hier ist es!
- Zweite:* **schaut sich die Stelle an und dann zur Sonne.** Fantastisch, gegen Osten ausgerichtet. Und das seit 3200 Jahren!
- Dritter:* Das ist doch Sünden.
- Erste:* Welch ein Fund!
- Zweite:* Und diese Zeichenübergänge, eindrucklich! Ich dachte immer, das seien Kritzeleien der Dorfjugend. So kann man sich täuschen.
- Der Dritte fasst den Stein an.**
- Erste:* Achtung! Nicht anfassen. Du machst ihn kaputt!
- Dritter:* Ich wollte nur schauen, ob er echt ist.
- Erste:* Was soll an einem Stein nicht echt sein? Wir könnten das Bänklein drehen? So, dass man ihn anschauen kann, wenn man sitzt!

Zweite: Ja, drehen wir das Bänklein.
Erst jetzt entdecken sie Gemeindepräsident Stöcker auf dem Bänklein sitzend.

Erste: Gemeindepräsident Stöcker! Gratulation! Dank Ihnen wird unser Dorf bekannt. Bravo!

Alle: Bravo!
Gemeinderätin Schmidt erscheint.

Erste: Gemeinderätin Schmidt. Bravo!
Alle klatschen.

Zweite: Toll gemacht!

Erste: ***packt ihre Hände und hebt sie hoch.*** Gut gemacht! Hey, hey, hey!

Alle: ***inklusive der zwei Gemeinderäte.*** Hey, hey, hey!
Die Erste und die Zweite drehen das Bänklein um.

Erste: Nun kann man den Stein sitzend betrachten.

Zweite: Wir könnten Eintritt verlangen!

Erste: Ich richte einen Souvenirshop ein. Ich bilde mit kleinen Tonfigürchen den Stein nach, die ich dann als Schlüsselanhänger verkaufe.

Dritter: Und ich eröffne ein Café für die Touristen.

Zweite: Ich mach die Fotos. Ich habe eine speziell gute Kamera ohne Blitz, sodass der Stein kein Schaden annimmt. Die Touristen können sich mit dem Stein fotografieren lassen und das Foto kaufen. Wir brauchen dann aber ein allgemeines Fotografierverbot des Steins. Sonst klappt das nicht.

Alle: Ein Fotografierverbot!

Erste: Los, los, lasst uns alles organisieren!
Erste, Zweite, Dritter ab.

Stimme: ***aus dem Off.*** Meine Damen, meine Herren, Sie sehen wie verduzt der Herr Gemeindepräsident und die Frau Gemeinderätin dastehen. Ihnen scheint die Luft im Halse stecken geblieben zu sein. Selber wagt man auch kaum zu atmen.

Schmidt: Um was geht es?

Stöcker: Seid ihr verrückt? Ich wollte diesen Stein wegschaffen und ein Bürogebäude bauen. Wer zum Teufel hat dieses Gutachten angefordert?

Schmidt: Ich weiss nicht. Ich verstehe nicht.

Stöcker: **jault auf.** Wie könnt ihr nur? Gut, dem Lanz, dem traue ich das zu. Der will immer alles bewahren! Aber wie kannst du mir das antun? Einmal, einmal bin ich nicht an der Sitzung und dann das! Was hast du dir nur dabei gedacht?

Schmidt: **stutzt.** Wo warst du denn?

Stöcker: Was geht denn dich das an? Was für eine Katastrophe! Ausgenützt habt ihr mich. Einmal bin ich verhindert und dann so was von ausgenützt. Ich werde das rückgängig machen. Ich werde das rückgängig machen. Ich werde das rückgängig machen. Verdammt. Ich habe den Bauauftrag schon budgetiert! Meine Männer sind bereit. Ich will hier das neue Bürogebäude und nicht einen schrumpeligen Klotz und einen modrigen Souveniershop!

Schmidt: Ich verstehe immer noch nicht... Doch die Leute scheinen mir glücklich. Das ist das Wichtigste. Sie verehren uns. Sie werden uns wiederwählen.

Stöcker: Ich muss das rückgängig machen. Rückgängig. **Er rauscht wutentbrannt davon.**

Schmidt nimmt die liegen gebliebene Zeitung und läuft lesend weg.

Gemeinderat Lanz erscheint zusammen mit der Protokollantin.

Lanz: **verzweifelt zu sich.** Vater, Grossvater, ihr habt nie was gesagt. Ihr hättet es doch wissen müssen, dass dieser Stein wertvoll ist. Ich versteh das nicht. Ihr habt doch immer alles gewusst. Ihr wart doch beide Gemeindepräsidenten während über zwanzig Jahren. Das wird das ganze Dorf verändern. Nie hättet ihr dies gewollt! Nichts mehr wird sein, wie es war. Was ist nur

mit dem Bänklein? Es ist ja umgestellt. Ja, gehts dann noch? Herrgott nochmals. Es muss sofort wieder umgedreht werden! Das ist ein Sittenzerfall, ein Sittenzerfall ist das! **Er versucht das Bänklein wieder zu drehen, scheitert aber.**

Protokollantin: Wer hätte das nur gedacht? So leicht verändert sich die Welt. Ein paar Sätze in der Zeitung und ein Dorf ist erschüttert. Vor Angst die einen. Vor Freude die anderen. Nun zeigt sich der Wert meiner Arbeit. Ich bin unsichtbar, ja. Und doch das wichtigste Element des ganzen Dorfes. Unverzichtbar, wenn ich das so direkt sagen darf. Ich lass das Niemanden merken. Es würde unseren Gemeinderat und einige Bürger in ihrer Eitelkeit verletzen. Aber die Frage sei hier doch gestellt: Was wäre unser Dorf ohne Protokoll? All die Anträge, Reden, Wahlen, Abstimmungen und Beschlüsse ohne mich? Man muss sich schon bewusst sein, ich schreibe Geschichte. Dies erfordert eine grosse Ernsthaftigkeit. Meine Arbeit wird aufbewahrt. Noch Jahrhunderte lang, werden meine Sätze zu lesen sein. Und während ich schreibe, Voten kürze, weil die Redner sich verlieren oder gar nicht wissen, was sie eigentlich sagen wollen, Wut und Zynismus in sachliche Worte bette, ungeschickte Redewendungen ausmerze und Stil in unbeholfene Voten bringe, frage ich mich oft, ob wir nicht schon, bevor wir die Geschichte interpretieren, ein entrücktes Bild von ihr schaffen? Warum also nicht selber die Geschichte lenken?

Lanz: **hat nicht zugehört.** Ich werde mir nie verzeihen, dass ich nicht an dieser Sitzung war.

Protokollantin: Ja, da haben die beiden anderen übernommen. Andererseits. Auch wenn Sie dagewesen wären, Sie wären unterlegen. Wäre das Gutachten nicht gewesen, hätten die beiden anderen den Neubau des Bürogebäudes beschlossen. Und der Stein wäre verschoben worden.

Lanz: Im Namen des Allmächtigen! Unser Dorf! Wir werden alles verlieren, was einmal von Bedeutung war. Alles.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

theaterverlagelgg

Theaterverlag Elgg
Stiftung amathea.ch
Eigerstrasse 73
3007 Bern

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch